

## Geöffnete Augen

Der Herr Jesus nähert sich Jericho. Da ruft ein blinder Bettler nach Ihm. Er bleibt stehen und fragt ihn: „Was willst du, dass ich dir tun soll? Er aber sprach: Herr, dass ich sehend werde! Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dich geheilt. Und sofort wurde er sehend, folgte ihm nach und verherrlichte Gott. Und das ganze Volk, das es sah, gab Gott Lob“ (Lk 18,41–43).

Gott öffnet Augen. Der Blinde war sich seiner Blindheit bewusst und hatte nur diesen einen Wunsch: Sehen. Geht es uns manchmal ähnlich? Wir sind blind für die Dinge um uns herum. Gott muss unsere Augen öffnen! Und zwar in dreierlei Richtungen: für unsere Lebensumstände, für das Volk Gottes, für die Welt.

### Geöffnete Augen für unsere Lebensumstände (1Mo 21,14–21)

Da liegt eine Frau mit ihrem kleinen Kind in der Wüste und leidet Durst. Unschuldiger ist sie dorthin gekommen. Wie groß muss die Verzweiflung einer Mutter sein, die ihr Kind unter einen Strauch wirft (V. 15)!



Bist du schon einmal in so einer verzweifelten Lage gewesen? Kein Ausweg, den Tod vor Augen? Von Gott verlassen? Die Umstände sind erdrückend. Warum nur? Wie oft hast du gesungen: „Größer als der Helfer ist

die Not ja nicht.“ Und nun diese Umstände! Eine unheilbare Krankheit. Sorgen mit den Kindern. Finanzielle Nöte. Arbeitslosigkeit. Unglückliche Ehe. Trauer. Was es auch sein mag. Ja, es gibt Situationen, da kann man nicht mehr beten. Da sieht man nur seine Not. Lässt Gott uns wirklich im Stich?

„Gott aber hörte die Stimme des Jungen.“ Hagar hatte aufgehört zu rufen und weinte in ihrer Not. Auch der Junge weinte, und Gott hörte es! Das Weinen des Kindes wird im Himmel gehört, und „der Engel Gottes“ erscheint. Es ist, als ob Gott selbst eingreift.

Denken wir einmal darüber nach: Das Weinen eines Kindes bringt Bewegung in den Himmel! Unsere Not ist Gott nicht gleichgültig. Er hat uns auch nicht vergessen. Wir sind Seine Kinder, für die Er unermüdlich sorgt. Selbst wenn wir selber nicht nach Ihm rufen, hört Er auf das Weinen anderer! Sollten wir nicht mehr für die Not unserer Mitgeschwister flehen? Gott erhört mein Rufen um jemand, der selbst nicht mehr rufen kann! Ist das

nicht Motivation?

„Und Gott öffnete ihre Augen, und sie sah einen Wasserbrunnen; da ging sie hin und füllte den Schlauch mit Wasser und gab dem Jungen zu trinken“ (V. 19). Gott öffnet Augen! Hagar sieht plötzlich den Wasserbrunnen. War der vorher nicht da? Doch, aber sie sah ihn nicht.

Ist es bei uns nicht ebenso? Die Lösung des Problems liegt vor uns, aber wir sind blind! Gott muss unsere Augen öffnen, und uns erscheint es wie ein Wunder. Gott hat nicht gezaubert. Er hat nur die Lösung gezeigt.

Lasst uns den Herrn bitten, unsere

und Bileam wird zornig. Gott geht so weit, dass Er die Eselin reden lässt, und Bileam merkt immer noch nichts. Erst als der „Engel des Herrn“ (Kap. 22,31) ihm die Augen öffnet, begreift Bileam.

Wie oft haben wir schon gedacht: „Was hat der Esel mir zu sagen?“, besonders wenn es um das Volk des Herrn geht! Wir haben doch eine eigene Meinung! Muss Gott immer erst direkt eingreifen? Wie segensreich wäre es, wenn der Herr nicht immer so drastisch auftreten müsste!

Bei Bileam aber hatte es Erfolg: „Es spricht der Mann mit geöffnetem Au-



Augen für Seine Lösung zu öffnen. Solange wir nach Lösungswegen suchen, wird die Not nur größer. Er möchte unsere Augen für Seine Lösung öffnen. Die Folge wird Segen sein.

### **Geöffnete Augen für das Volk Gottes (4Mo 22–24)**

Die Geschichte Bileams ist für dieses Thema sehr lehrreich. Bileam war in verschiedener Hinsicht blind: einmal im Blick auf sein Verhältnis zu Gott und zum anderen im Blick auf Israel. Gott musste ihm die Augen öffnen.

Da bemüht Gott eine Eselin, um Bileam auf den rechten Weg zu führen,

ge“ (Kap. 24,3.15). Wenn Gott die Augen öffnet, können wir klar sehen und die Dinge im Sinne des Herrn beurteilen. Wie wunderbar muss nun Bileam über das Volk sprechen!

Sehen wir das Volk Gottes mit geöffneten Augen, werden wir unseren Herrn preisen und Herrlichkeiten bemerken. Warum sehen wir so vieles negativ? Warum üben wir so oft Kritik? Warum werden wir deprimiert und mutlos? Liegt es daran, dass wir blind sind? Oder sehen wir nur einen Bruchteil des Volkes? Wollen wir nicht unseren Herrn bitten, unsere Augen für Sein ganzes Volk zu öffnen?

## Geöffnete Augen für die Welt (2Kö 6,8–23)

Der Feind hat uns umzingelt. Es ist alles aus (V. 14.15). Die Beschäftigung mit dem Feind führt oft zu Mutlosigkeit. Er ist überall und will uns stets schaden. Wo also noch hin?

Blicken wir in unseren Tagen um uns herum, so finden wir auf allen Gebieten die Angriffe Satans: auf unsere Kinder, auf unsere Familien, auf unsere Moral, auf das Volk Gottes, auf ... Ich könnte fortfahren. Werden wir ängstlich und sagen: „Was sollen wir tun?“ Wir können gar nichts tun! Unser Bemühen würde den Feind nur be-

Welt gehen. Wollen wir uns nicht ermuntern, über den Feind hinweg die Heeresmacht des Herrn anzuschauen?

Zum Schluss noch ein Ausblick, dass Gott auch der Welt die Augen öffnet (V. 20). Heute glauben die Menschen der Welt noch, sie wüssten alles, könnten alles und brauchten Gott nicht. Sie stehen sogar auf, um gegen das Volk Gottes Krieg zu führen. Es kommt der Tag, wo der Herr Jesus ihre Augen öffnen wird. Wenn Er in Macht und Herrlichkeit erscheinen wird, gibt es ein böses Erwachen. Dann gibt es kein Entfliehen. Möge der Herr uns



lustigen und unseren Herrn in Seinem Tun behindern.

Wo sind die Propheten in unseren Tagen, die beten: „Herr, öffne doch seine Augen, dass er sieht!“ (V. 17)? Wo sind die Glaubensmänner und -frauen, die wissen, dass der Herr eingreifen will? Gott zeigte dem Diener, dass hinter dem Feind die Macht Gottes stand. Bist du der „Diener“ oder der „Prophet“? Im Blick auf den Feind hat Gott uns nicht in Unkenntnis gelassen.

Wir stehen auf der Seite des Siegers. Das lässt uns zuversichtlich durch die

auch im Blick auf die Zukunft geöffnete Augen schenken!

Der Blinde stand auf, folgte dem Herrn und verherrlichte Gott. Das steckte sogar die anderen Menschen an. Wenn Gott unsere Augen geöffnet hat, führt das zu Lob und Anbetung. Die Folge wird sein, dass sich andere unserem Lob anschließen. Wie wird das vollkommen in der Herrlichkeit sein, wenn wir Ihn vollkommen sehen werden! Dann sind unsere Augen für immer voll und ganz geöffnet. Ihm sei unser Lob und Dank!

Wolfgang Schmidt